

# Charakterisierung literarischer Figuren

Am Beispiel von Heinrich Mann, *Der Untertan*





*Quelle: Wikimedia Comons*



Quelle: Wikimedia Comons



Quelle: Wikisource, Urheber: Rabax 63, CC BY-SA 4.0

## Aufgabe:

Fassen Sie den Inhalt des Romanauszugs unter Einbezug des Aufbaus knapp zusammen. Charakterisieren Sie Diederich Heßling.

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

- 5 [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch furchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaute hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."
- 10
- 15
- 20 Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, *Der Untertan*. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

## Aufgabe:

Fassen Sie den Inhalt des  
Romanauszugs unter  
Einbezug des Aufbaus  
knapp zusammen.

Charakterisieren Sie  
Diederich Heßling.

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

- 5 [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch furchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaute hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."
- 10
- 15
- 20 Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, *Der Untertan*. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

# 1. Erschließung der Aufgabenstellung

Charakterisieren Sie Diederich Heßling.

Erkennen und Benennen auffälliger Charakterzüge

Begründen und Belegen an Hand geeigneter Textstellen

Darstellung in logischem Zusammenhang

## 2. Stoffsammlung



Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

- [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch furchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."
- 20 Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

*Text aus: Heinrich Mann, Der Untertan. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>*

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

5 [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch furchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

10

15

20 Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

*Text aus: Heinrich Mann, Der Untertan. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>*

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

5 [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch furchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

10

15

20

Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

*Text aus: Heinrich Mann, Der Untertan. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>*

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

5 [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch furchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

10

15

20

Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

*Text aus: Heinrich Mann, Der Untertan. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>*

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

5 [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch furchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

10

15

20 Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

*Text aus: Heinrich Mann, Der Untertan. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>*

# 3. Stoffordnung

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

[...] Nach so vielen fürchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch fürchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

20 Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, *Der Untertan*. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

5 [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch fürchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

10

15

20

Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, *Der Untertan*. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

**Diederich ist kränklich, ängstlich und verweichlicht.**

Z. 1 - 2



Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

5 [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch fürchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

10

15

20

Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, *Der Untertan*. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

These

Begründung

Beispiel / Beleg

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

[...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schnütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch fürchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

20 Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, *Der Untertan*. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

## These

Diederich ist sehr ängstlich

## Begründung

Alltagserscheinungen werden von ihm als furchtbare Bedrohungen wahrgenommen.

## Beispiel / Beleg

Z. 2-9.

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

[...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch fürchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

20 Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, Der Untertan. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

## These

Diederich ist sehr ängstlich

## Begründung

Alltagserscheinungen werden von ihm als furchtbare Bedrohungen wahrgenommen.

## Beispiel / Beleg

Z. 2-5.

## 2. Begründung

Angst vor der Schule bringt ihm zum Weinen.

## 2. Beleg

Z. 8 - 9

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

5 [...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch fürchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

10

15

20

Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, *Der Untertan*. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

## These

Diederich ist manipulativ.

## Begründung

Setzt sein Weinen ein, um von seinem Versagen abzulenken.

## Beispiel / Beleg

Z. 10-12

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

5 [...] Nach so vielen fürchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch fürchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

15

20 Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, Der Untertan. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

## These

Diederich identifiziert sich mit Autoritäten.

## Begründung

Kein Respekt vor „gutmütigen“ Lehrern

## Beispiel / Beleg

Z. 15-16

## Begründung 2

Devote Verehrung autoritärer Lehrer

## Beispiele / Belege 2

Z. 13-15, Z. 15, Z. 24

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

[...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch fürchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, Der Untertan. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

## These

Diederich identifiziert sich mit Autoritäten.

## Begründung

Kein Respekt vor „gutmütigen“ Lehrern

## Beispiel / Beleg

Z. 15-16

## Begründung 2

Devote Verehrung autoritärer Lehrer

## Beispiele / Belege 2

Z. 13-15, Z. 15, Z. 24

## Begründung 3

Freude an Bestrafungen und schlechten Noten

## Beispiele / Belege 3

Z. 17-19

Diederich Heßling war ein weiches Kind, das am liebsten träumte, sich vor allem fürchtete und viel an den Ohren litt.

[...] Nach so vielen furchtbaren Gewalten, denen man unterworfen war, nach den Märchenkröten, dem Vater, dem lieben Gott, dem Burggespenst und der Polizei, nach dem Schornsteinfeger, der einen durch den ganzen Schlot schleifen konnte, bis man auch ein schwarzer Mann war, und dem Doktor, der einen im Hals pinseln durfte und schütteln, wenn man schrie - nach allen diesen Gewalten geriet nun Diederich unter eine noch furchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende: die Schule. Diederich betrat sie heulend, und auch die Antworten, die er wußte, konnte er nicht geben, weil er heulen mußte. Allmählich lernte er den Drang zum Weinen gerade dann auszunützen, wenn er nicht gelernt hatte - denn alle Angst machte ihn nicht fleißiger oder weniger träumerisch-, und vermied so, bis die Lehrer sein System durchschaut hatten, manche üblen Folgen. Dem ersten, der es durchschaute, schenkte er seine ganze Achtung; er war plötzlich still und sah ihn, über den gekrümmten und vors Gesicht gehaltenen Arm hinweg voll scheuer Hingabe an. Immer blieb er den scharfen Lehrern ergeben und willfährig. Den gutmütigen spielte er kleine, schwer nachweisbare Streiche, deren er sich nicht rühmte. Mit viel größerer Genugtuung sprach er von einer Verheerung in den Zeugnissen, von einem riesigen Strafgericht. Bei Tisch berichtete er: "Heute hat Herr Behneke wieder drei durchgehauen." Und wenn gefragt ward, wen: "Einer war ich."

Denn Diederich war so beschaffen, daß die Zugehörigkeit zu einem unpersönlichen Ganzen, zu diesem unerbittlichen, menschenverachtenden, maschinellen Organismus, der das Gymnasium war, ihn beglückte, daß die Macht, die kalte Macht, an der er selbst, wenn auch nur leidend teilhatte, sein Stolz war. Am Geburtstag des Ordinarius bekränzte man Katheder und Tafel. Diederich umwand sogar den Rohrstock.

Text aus: Heinrich Mann, Der Untertan. Zitiert nach: <https://www.projekt-gutenberg.org/mannh/untertan/untertan.html>

## These

Diederich identifiziert sich mit Autoritäten.

## Begründung

Kein Respekt vor „gutmütigen“ Lehrern

## Beispiel / Beleg

Z. 15-16

## Begründung 2

Devote Verehrung autoritärer Lehrer

## Beispiele / Belege 2

Z. 13-15, Z. 15, Z. 24

## Begründung 3

Freude an Bestrafungen und schlechten Noten

## Beispiele / Belege 3

Z. 17-19

## Begründung 4

Verehrung autoritärer unmenschlicher Institutionen

## Beispiele / Belege 4

Z. 20-23

Diederich ist  
kränklich und  
verweicht.

Diederich ist  
ängstlich.

Diederich ist  
manipulativ.

Diederich  
identifiziert  
sich mit  
Autoritäten.

### Mögliche Gliederungskriterien:

- von „außen“ nach „innen“
- vom weniger Wichtigen zum Wichtigen
- Ursachen und Konsequenzen



Ursachen

und

Konsequenzen

Diederich ist  
kränzlich und  
verweichtlicht.

Diederich ist  
ängstlich.

Diederich ist  
manipulativ.

Diederich  
identifiziert  
sich mit  
Autoritäten.

Überleitung von der  
Inhaltszusammenfassung

oder

(Kurze Vorstellung des  
Textausschnitts)

## Schreibplan

1. Diederich ist kränkelich und verweichlicht. (Z. 1 - 2)

2. Diederich ist sehr ängstlich.

- Alltagserscheinungen werden von ihm als furchtbare Bedrohungen wahrgenommen. (Z. 2-9)
- Angst vor der Schule bringt ihm zum Weinen. (Z. 8 - 9)

3. Diederich ist manipulativ.

- Setzt sein Weinen ein, um von seinem Versagen abzulenken. (Z. 10-12)

4. Diederich identifiziert sich mit Autoritäten.

- Kein Respekt vor „gutmütigen“ Lehrern (Z. 15-16)
- Devote Verehrung autoritärer Lehrer (Z. 13-15, Z. 15, Z. 24)
- Freude an Bestrafungen und schlechten Noten (Z. 17-19)
- Verehrung autoritärer unmenschlicher Institutionen (Z. 20-23)

Prägnante Zusammenfassung der wichtigsten Thesen  
+  
(Schlussgedanke, z.B. Aktualisierung, Motivvergleich,...)

# 4. Ausformulierung

## Umgang mit Zitaten

- Zitate werden durch Anführungsstriche deutlich gemacht.
- Zitate müssen präzise mit dem Originaltext übereinstimmen.
- Dennoch müssen Sie grammatisch richtig, logisch nachvollziehbar und stilistisch angemessen in den eigenen Text integriert werden.
- Eventuell nötige Veränderungen werden durch eckige Klammern dokumentiert.
- Zeilenangaben dienen nur dem formalen Beleg, sie gehören in Klammern und nicht in den ausformulierten Text!

In  $\mathbb{R}^n$  durch  
verprüf



**Diederich ist kränklich, ängstlich und verweicht.**

Z. 1 – 2.

### **These**

Diederich ist sehr ängstlich.

### **Begründung**

Alltagserscheinungen werden von ihm als furchtbare Bedrohungen wahrgenommen.

### **Beispiel / Beleg**

Z. 2-5.

### **2. Begründung**

Angst vor der Schule bringt ihm zum Weinen.

### **2. Beleg**

Z. 7 – 8, Z. 9.

Diederich Heßling wird vom Erzähler als kränkliches und verweichtes Kind beschrieben, das der Realität in Träume entflieht und oft an Ohrenschmerzen leidet (vgl. Z. 1-2).

Außerdem wird er als sehr ängstlich dargestellt. Aus seiner Perspektive werden Alltagserfahrungen als furchteinflößende Gefahren (vgl. Z. 3-7) und Erwachsene als „furchtbare[] Gewalten“(Z.3) geschildert. Mit dem Eintritt in die Schule lernt Diederich allerdings eine neue Dimension seiner Angst kennen. Die Schule wird als „noch furchtbarere, den Menschen auf einmal ganz verschlingende “ (Z. 7-8) Gewalt bezeichnet.

...

## Hilfreiche Formulierungen

### ... für die These

- „Ein wesentlicher Charakterzug der Figur ist...“
- „Auffällig an dem Protagonisten ist seine Neigung...“
- „Charakteristisch für Diederich ist außerdem...“

### ... für Begründungen

- „Zu erkennen ist dieser Charakterzug, als Diederich...“
- „Seine Reaktion ... verdeutlicht, dass er...“
- „Besonders deutlich wird dieser Charakterzug, als er...“

## Der Schluss

- *Nötig: Präsentieren Sie Ihre wichtigsten Ergebnisse noch einmal prägnant („Fazit“), z.B.:*

Zusammenfassend kann man über Diederich Heßling sagen, dass er ein verweicheltes, kränkliches und sehr ängstliches Kind ist. Um dies zu kompensieren versucht er andere Menschen zu manipulieren und identifiziert sich unkritisch mit der Macht unmenschlicher Autoritäten. (...)

- *Möglich: Ordnen Sie Ihre Ergebnisse in einen größeren Zusammenhang ein, nutzen Sie dazu bei Bedarf auch Allgemeinwissen und Kompetenzen aus anderen Fächern, z.B.:*

Mit der Figur Diederich Heßlings ist Heinrich Mann bereits am Beginn des 20. Jahrhunderts die Darstellung eines Typus gelungen, der uns in der Geschichte des 20. Jahrhunderts noch oft begegnen sollte. (...)

- *Möglich: überprüfen Sie die Aktualität der Aussagen für unsere Lebenswelt, z.B.:*

Auch heute noch begegnen uns Menschen, die ihre eigenen Defizite hinter Machtstrukturen, denen sie sich unreflektiert unterordnen, verstecken. (...)



Fragen?